Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 36 (1942)

Heft: 21

Artikel: Das Kaspische Meer

Autor: Hepp, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925846

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dann hat jemand deine Fackel weggenommen, als du zum Fischengehen wolltest. Auch das Boot am User ist fort. Du lauerst hinter einem Baum, bis der Mann mit dem Boot zurückfährt. Du trittst hervor. Er fällt vor Schrecken vor dir nieder. Und auch wegen dem bösen Gewissen. Aber du sagst ihm, der Herv Jesus besehle dir, ihm zu vergeben. Er solle keine Angst haben.

So froh wie in dieser Nacht warst du schon

lange nicht mehr.

Aus dem Büchlein von Frit Wartenweiler: "Der Urwalddoktor".

Zur Belehrung und Unterhaltung

Das Rafpijche Meer.

Das Kaspische Meer hängt nirgends mit dem offenen Weltmeer zusammen. Es ist also eigentlich ein See. Der größte See auf der ganzen Erde. So groß wie Frankreich. Oder

fast elfmal so groß wie die Schweiz.

Dem Kaspischen Weer fließen mehrere mächtige Flüsse zu. Im Norden mündet die Wolga, der gewaltigste Strom Europas, und etwas weiter östlich der Ural. Die Wolga ist dreimal, der Ural mehr als zweimal so lang wie der Rhein (von der Quelle bis zum Weer 1225 Kilometer). Um Unterlauf der Wolga liegt Stalingrad, früher Zarizhn genannt. Dort wird seit Wochen bitter gekämpst. Viele hunderttausend Soldaten stehen dort einander gegenüber. Dort ist auch die einzige Stelle, wo die Deutschen bis zur Wolga vorgedrungen sind.

Nördlich vom Kaukasus mündet der Terek. An seinem Mittellauf liegt das Erdölgebiet von Grosni. Hier wird ebenfalls hart gekämpst. Doch weichen die Russen nur langsam zurück. Aus dem südlichen Kaukasien kommt der Kura. Auch dieser Fluß ist mächtiger als der Khein. Außer den genannten münden noch dutzende mittelgroßer und kleiner Flüsse in das Kaspische

Meer.

Die russischen Flüsse sind noch ganz im Urzustand. Bei uns ziehen die Flüsse in schmalen Rinnen dahin. An vielen Orten sind sie auf beiden Seiten durch hohe Dämme eingeengt. Nur selten treten sie über die User. In Russland aber sind die Flüsse noch nicht eingebämmt. Sie ändern ihren Lauf oft. Bald

bilden sie rechts, bald links ein neues Bett. Jedes Jahr treten sie zur Zeit der Schneesschmelze über die Ufer. Sie sehen dann aus wie unendlich weite Seen. Erst im Frühsommer ziehen sich ihre Wasser wieder ins Flußebett zurück. Die Dörfer und Städte liegen meist weit drinnen im Land. Vom Fluß aus sieht man fast nur Schilf, Weidengebüsch und Sandbänke.

Jeden Tag führen die Flüsse viele Millionen Sektoliter Wasser dem Kaspischen Meere zu. Aber kein Strom führt das Wasser wieder hinaus. Das Kaspische Meer hat keinen Abstuß. Tropdem steigt sein Wasserspiegel nicht. Im Gegenteil: er sinkt; und das Kaspische Meer schrumpft langsam zusammen. Das ist sehr merkwürdig. Wohin verschwinden denn die ungeheuren Wassermengen?

Um Kaspischen Meer ist es sehr heiß. Das Wasser verdampft dort schnell. Es verdampst sogar mehr Wasser als hineinsließt. Das Kaspische Meer wird darum nach und nach kleiner. Einst war es viel, viel größer. Im Osten hing es mit dem Aralsee und im Westen mit dem Schwarzen Meer zusammen. Es reichte sogar bis nach Wien hinaus. Im Verlauf der Jahrtausende ist sein Spiegel stark gesunken. Noch sieht man hoch oben an den Userbergen die Linie, wo einst die Wellen die Felsen zerstessen haben. Seute liegt der Spiegel des Kaspischen Meeres schon 26 Meter tieser als das Schwarze Meer.

Aehnlich ist es mit vielen andern Seen. Sie liegen tiefer als das Meer. Und haben keinen Absluß. Zum Beispiel das Tote Meer in Paslästina (auch Kanaan oder Heisiges Land geheißen). Dann der große Aralsee östlich vom Kaspischen Meer. Ferner der Tsadsee in Innersafrika. Und in Nordamerika der Große Salzsee. Alle diese abslußlosen Seen sind sehr salzshaltig. Die Flüsse führen ihnen seit Jahrtausenden ständig Salz zu. Das Wasser verdampst wieder und wird zu Wolken. Das Salz aber bleibt zurück. So häuft sich das Salz immer mehr in diesen Seen. Das Tote Meer z. B. enthält unter 100 Litern Wasser 25 Kilogramm Salz. In diesem Salzwasser können keine Tiere leben. Darum heißt es Totes Meer.

Das Kaspische Meer ist sehr fischreich. Nasmentlich im westlichen und nördlichen Teil. Denn hier münden die großen Flüsse ein; hier enthält das Wasser wenig Salz. 33,000 Fischer sinden hier Arbeit und Brot. Die Fische wersden zum Teil frisch gegessen. Meist aber wers

den sie in Fabriken verarbeitet und in Konservenbüchsen nach den russischen Städten und nach dem Ausland verkauft.

Das Ufergebiet, einst mit Wasser bedeckt, ist weithin zur Salzsteppe geworden. Steppen sind öde Grasebenen. Da wachsen nur wenige harte Gräser und stachelige Stauden. Selten fällt Regen. Mehr Regen würde das Salz aufslösen und wegschwemmen. Dann wäre der Boden fruchtbar.

Am Kaspischen Meer münden Bahnen aus Sibirien, Innerasien, Persien, der Türkei und Europa. Sie führen Lebensmittel: Del, Fische, Getreide, Reis, Salz, usw. Sie bringen aber auch Textilien (Gewebe, Webstoffe): Baum-wolle, Wolle, Seide, Teppiche; ferner Holz, Erze usw. Auf mächtigen Schiffen werden diese Waren an die anderen User übergeführt. Von den Häfen aus führen die Bahnen und Schiffe die Waren weiter ins Land hinein. Besonders lebhaft ist der Schiffsverkehr auf der Wolga.

Ein riefiges Kanalnet verbindet die Flüsse miteinander. Mit großen Kähnen kann man vom Kaspischen Meer bis zum Schwarzen Meer, bis zur Ostsee, ja bis nach Archangelsk am Eismeer fahren. Und umgekehrt. Für die Russen ist gegenwärtig die Eisenbahnlinie aus Persien am wichtigsten. Sie bringt ihnen aus Amerika und England ungeheure Mengen Kriegswaffen und Kohstoffe.

Die wichtigsten Handelsstädte am Kaspischen Meer sind Baku und Astrachan. Baku ist der Ausfuhrhafen für das Erdöl und das Benzin, das in der Nähe in ungeheuren Mengen ge= wonnen wird. Astrachan liegt im Mündungs= gebiet der Wolga. Es vermittelt den Verkehr zwischen den Säfen am Kaspischen Meer und dem Wolgagebiet. Astrachan ist vor allem Um= schlagplat, wie Basel für die Schweiz. Auf dem Rhein bringen die Schiffe Kohlen, Weizen, Eisen und andere Massengüter. Diese werden im Hafen auf Bahnwagen geladen (oder um= geschlagen) und nach Zürich, Bern usw. gestührt. Umgekehrt bringen die Bahnen aus dem Innern der Schweiz-Maschinen und andere fertige Waren an den Rheinhafen nach Bafel. Dort erfolgt die Umladung auf die Schiffe. Aehnlich ist es in Astrachan. Diese Stadt ist eines der wichtigsten Eingangstore nach Ruß= land. Hier laufen die Schiffslinien des Wolga= gebietes und des Kaspischen Meeres zusam= men. Hier endigen auch wichtige Eisenbahn=

linien. Die Schiffe führen die Waren weiter, welche die Bahnen aus dem Landesinnern bringen. Joh. Hepp.

Die Statue des Abbé de l'Epée in Berfailles.

In der Nummer vom 1. Oktober 1942, auf Seite 151, ist von einem Besuch bei Abbé de l'Epée die Rede. Ein Zürcher Künstler, J. H. Meyer, hat diesen ersten berühmten Taubstummenlehrer in Paris aufgesucht. Im Jahr 1776. Abbé de l'Epée starb im Jahre 1789. In Versailles wurde ihm ein Denkmal gessetzt. Eine Statue aus Bronze (Metall).

Vor einem Jahr wurden viele Gegenstände aus Metall eingeschmolzen, um Material für die Kriegsindustrie zu gewinnen. Auch die Statue des Abbé de l'Épée sollte entfernt werden. Das gab unter den Gehörlosen von Paris, ja von ganz Frankreich, vom besetzten und unbesetzten Gebiet, eine große Aufregung. Sie legten Protest ein. Sie wünschten, das Denkmal sollte bestehen bleiben. Auch die Behörden der Stadt Versailles waren stolz auf das Denkmal dieses großen, ehrwürdigen Taub= stummenlehrers und Menschenfreundes. Sie halfen den Gehörlosen. Der Departementschef verwendete sich ebenfalls dafür. Sie stellten ein Gesuch an die Besatungsregierung um Schonung der Statue. Dieses Gesuch wurde bewilligt.

Am 27. September versammelten sich die französischen Gehörlosen in Versailles beim Denkmal. Aus allen Teilen Frankreichs waren sie herbeigeströmt. Sie wollten den Behörden der Stadt und des Departements den herzlichsten Dank bezeugen. Verschiedene Vertreter der Behörden waren bei dieser Kundgebung anwesend. Herr Rubens-Alcais stellte denselben die vorbeimarschierenden Taubstummenvereine vor. Um 10 Uhr wurden zwei prachtvolle Blu= menkränze am Fuß des Denkmals niedergelegt. Herr Rubens-Alcais hielt eine kurze Ansprache. Er dankte der Besatzungsregierung und den übrigen Behörden für ihr Entgegenkommen. Er versicherte sie der Erkenntlichkeit der Taubstummen von ganz Frankreich und der ganzen Welt.

Anläßlich dieser Versammlung hatte ein Gehörlosen-Sportverein von Paris einen Geländelauf von 5 km organisiert, um den großen Preis Abbé de l'Epée, der zu dessen Ehren gestiftet worden war.